

**Kritik :**

## ***Paul Auster , 4321***

Nach der Lektüre dieses 1258 Seiten starken Auster-Romans ist man – vorausgesetzt, dass man bis zum Ende durchgehalten hat – ein wenig benommen und bezüglich seines Urteils verunsichert. Ist der Roman inhaltlich so stark wie sein Umfang?

Paul Auster selbst hat angeblich von dem 'Buch meines Lebens' gesprochen. Und die meisten Rezensionen scheinen ihm recht zu geben (, wobei man wissen sollte, dass Rezensenten einen Text nicht immer in Gänze und mit Akribie lesen und sich darüber hinaus auf Fremdinformationen , u.a. Informationen des Verlags und Parallelkritiken anderer Rezensenten, stützen. )

Die dem Roman zugrundeliegende Idee ist zumindest originell und vielleicht in gleicher oder ähnlicher Weise zuvor noch von keinem Autor realisiert worden. Denn Auster schildert nicht das spezielle Leben **einer besonders herausgestellten Figur**, sondern er stellt **vier alternative Varianten dieses Lebens** nebeneinander, wobei **unterschiedliche Zufälle**, aber auch **unterschiedliche Charaktereigenschaften** der Zentralfigur ( aber z.T. auch hinsichtlich der Nebenfiguren ) das Leben dieser vier Parallelfiguren, nämlich Ferguson I, Ferguson II, Ferguson III, Ferguson IV, bestimmen.

Geschildert wird das Leben dieser vier Ferguson-Figuren nur von der Kindheit bis zum Anfang ihres zweiten Lebensjahrzehnts, wobei Ferguson II schon als Jugendlicher während eines Sommercamps-Aufenthaltes durch einen Blitzschlag ums Leben kommt. Allerdings erleiden auch Ferguson III und Ferguson I einen relativ frühen Tod, der erstere durch einen Verkehrsunfall ( in London ) , der zweite infolge eines Hausbrandes ( in Rochester ). Nur Ferguson IV wird vom Schicksal verschont, fährt nach Abschluss seines College-Studiums zu einem mehrjährigen Aufenthalt nach Paris, um dort dann u.a. die Geschichte der vier Fergusons aufzuschreiben.

Das Hineinwachsen als Kind in die Welt, die Grundschulzeit, die Highschool-Zeit und dann das Studium auf einem College, auf das Ferguson III allerdings verzichtet, und mit gesteigertem Übermaß die Konfrontation mit der Sexualität und die zigfachen Beziehungen, um diesen heteroerotischen aber auch homoerotischen Triebbedürfnissen nachzukommen – das sind inhaltliche Schwerpunkte des Romans.

Darüber hinaus – und darin sind sich alle Ferguson-Varianten mit Ausnahme des früh verstorbenen Ferguson II gleich – nehmen die Versuche, sich schreibend und schriftstellerisch zu entfalten und letztlich auch auf dem Buchmarkt zu etablieren, einen großen Raum ein. Als Drittes zeichnet alle Ferguson-Varianten ein ausgeprägtes Interesse an Baseball und Basketball sowie an Kinofilmen aus. ( Schon als junger Jugendlicher sitzt Ferguson immer wieder vor dem Fernseher, um sich alle Folgen der Dick-und-Doof-Serie anzuschauen. Später schaut er sich an Wochenenden in unterschiedlichen Kinos zwei, drei Filme nacheinander an. )

Bekannt ist, dass Paul Auster in seinen Texten – und so ist es auch in diesem Roman – biografische Fakten mit fiktiven Elementen mischt. Dass der letztendlich einzig überlebende Ferguson IV am ehesten dem realen Paul Auster entspricht, erscheint logisch und lässt sich auch durch biografische Fakten belegen. Aber auch die anderen Ferguson-Figuren sind nicht ohne biografische Bezüge konzipiert.

Daneben repräsentieren alle vier Figuren **Lebensvarianten**, die durchaus möglich gewesen wären, wenn sie vielleicht auch durch Zufall oder Willensentscheidung nicht historische Realität geworden sind. Der junge Ferguson I selbst ( oder ist es vielleicht doch der Erzähler? ) reflektiert genau das: „Was für ein interessanter Gedanke, (...) sich vorzustellen, wie für ihn alles anders sein könnte. (...) Ja, alles war möglich, und nur weil etwas auf eine *bestimmte Weise geschah, hieß das noch lange nicht, dass es nicht auch auf eine andere Weise geschehen könnte.*“ ( S. 86 ). Und das ist genau Austers entscheidendes Erzählprinzip.

Diese geschilderten 4 Lebensvarianten erklären sich also weniger dadurch, dass Ferguson in bestimmten Entscheidungssituationen unterschiedliche Wege geht, sondern weil die äußeren Umstände und sein jeweiliger Charakter unterschiedlich sind.

Auster wendet, wie oben schon angedeutet, dieses Erzählprinzip aber nicht nur auf seine Hauptfigur Archibald Ferguson an, sondern auch auf einige der wichtigsten Begleitfiguren desselben: Einmal kommt Fergusons Vater infolge einer Brandstiftung ums Leben, ein andermal stirbt derselbe beim Sport durch einen Herzschlag. Nur beim Ferguson IV-Teil trennen sich die Eltern und wählen sich jeweils andere Partner. Einmal stirbt sein Großvater beim Sex mit seiner stets geheimgehaltenen Geliebten, ein andermal stirbt dieser Großvater beim Sex mit jungen Prostituierten (!!).

Das Handlungsgeschehen des Romans wird immer wieder unterfüttert durch bedeutsame gesellschaftliche bzw. politische Ereignisse der jeweiligen Zeit, wie z.B. die Rassenunruhen und Black-Panther-Bewegung, die Studentenproteste an den Universitäten, die Auswirkungen des Vietnam-Kriegs, die Ermordung politischer Figuren ( John und Robert Kennedy, Martin Luther King ).

Die Handlung des Roman ist so strukturiert, dass für sieben Lebensabschnitte jeweils die vier Ferguson-Versionen nacheinander geschildert werden, wobei wegen des frühen Todes von Ferguson II ab dem dritten Lebensabschnitt es immer nur noch drei Versionen sind. Diese Erzähltechnik macht es dem Leser nicht leicht, immer den Überblick zu behalten und rückblickend die richtigen Zuordnungen vorzunehmen.

Auch die Tatsache, dass Auster dazu neigt, gewisse Ereignisse ( z.B. Sportspiele oder Filme ) überaus extensiv darzulegen, oft unter Verwendung überlanger Satzgefüge, fordert dem Leser einiges an Durchhaltevermögen ab.